

umeisencyanid zugesetzt, bis aus der Flüssigkeit auf Zusatz einiger Tropfen Salzsäure keine Harnsäure mehr ausgeschieden wurde. Die alkalische schwach nach Ammoniak riechende Flüssigkeit wurde mit Schwefelsäure neutralisirt und kochend abgedampft. Die grössere Menge des Blutlaugensalzes wurde durch Krystallisation getrennt, der andere Theil des Kaliumeisencyanürs und das schwefelsaure Kali durch Alkohol ausgefällt und die präcipitirte Salzmasse mehrmals mit Alkohol ausgekocht. Aus der alkoholischen Lösung scheiden sich beim Abdampfen krystallinische Krusten eines organischen Körpers aus. Die krystallinische Substanz zeigte bei der Analyse und durch die Reactionen, dass sie nichts als *Allantoïn* $C_4H_2N_3O_5$ war. Die über den Krystallen befindliche klebrige Mutterlauge enthält viel Kali und eine organische Substanz, die an Bleioxyd gebunden und analysirt zu der Formel $C_6H_2N_4O_6$ führte. Schlieper schlägt für diese neue Säure den Namen *Lantanursäure* vor. Die wasserfreie Säure kann betrachtet werden als bestehend aus 2 Aeq. Cyan, 1 Aeq. Ameisensäure und 3 Aeq. Wasser, oder als Harnstoff + 4 Aeq. Kohlenoxyd, sie hat ein Atom O mehr als Murexan und Difluan. — Lässt man Allantoïn in concentrirter Kalilauge gelöst, mehrere Tage lang stehen, so ist alles Allantoïn verschwunden und es hat sich eine neue Säure die *Hidantoïnsäure* gebildet; für das hidantoïnsaure Bleioxyd fand Schlieper die Formel $C_5H_4N_3O_6$, PbO. Diese neue Säure ist aus dem Allantoïn durch Aufnahme von 2 Aeq. Wasser entstanden. Man kann dieselbe als bestehend betrachten aus 4 Aeq. Cyan + 8 Aeq. HO oder aus 4 Aeq. Oxamid.

III.

Ueber die chemische Zusammensetzung der Knochen.

Heintz verfuhr bei seiner Untersuchung (Poggend. Annal. LXXVII, 170) auf folgende Weise. Die compactesten Stücke frischer Röhrenknochen wurden von der Knochenhaut so wie von allem anhängendem Fette befreit und dann mittelst eines